



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

417 (7.9.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331126)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Fremdenlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzustellungsgebühr M. 4.10 im Vierteljahr. Einzel-Nummern in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Telegramm: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Bekanntheits-Beilage 1.20 Mk. Inhalt der Anzeigen-Annahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Ami Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 417. Mannheim, Donnerstag, 7. September 1916. (Mittagsblatt.)

## Was uns von England droht.

### Anj Leben und Tod.

Wir wissen es alle, in diesem fürchterlichen Kriege sind für Deutschland und seine Verbündeten die ernstesten und schwersten Stunden angebrochen. An der Somme branden immer neue Divisionen der Engländer und Franzosen gegen die deutschen Mauern, in einem heldenmütigen ohnegleichen wehren unsere Truppen dem Vordrängen, die Sommeschlacht geht in den dritten Monat, der Durchbruch ist nicht erfolgt, wird nicht erfolgen. Im Osten stürmen die Russenmassen immer wieder an, sie haben Teilerfolge erzielt, aber keinen Erfolg. Die Nutzlosigkeit und Erfolgslosigkeit der gemeinsamen und gleichzeitigen Offensive sollen uns aber nicht über die Schwere der Kämpfe hinwegtäuschen, in denen wir stehen. Neue Feinde sind hinzugekommen, Italien ist zur Kriegserklärung gezwungen worden und mag sie auch keine militärische Bedeutung haben, sie zeigt doch, daß Italien zum völlig gefügigen Werkzeug Englands geworden ist. Rumänien ist in den Krieg hineingedrängt worden und verlängert mit seiner halben Million den italienischen Hügel. Griechenland ist vergeblich, Vortrupp muß England die Munitionslieferanten liefern, damit die englischen Arbeiter für die Front frei werden. Amerika liefert jetzt auch für Rumänien Kraftfahrzeuge zum Transport, Japan hat die Ausrüstung Russlands in der Hand. Die nordischen Neutralen werden mit Zwang und Peitsche dazu gebracht, den großen Plan Englands zu fördern, das Leben in Deutschland zu erschöpfen. Solland erklärt sich — natürlich ganz freiwillig — bereit, nur 20% seines Frühlingsfrühs an Deutschland zu liefern; gegen Schweden schlägt England, wie aus einer deutschen Depesche zu ersehen ist, sichtlich einen verböhtigen freundlichen Ton an. Worauf es abgesehen ist, worauf England es abgesehen hat, darüber kann kein Zweifel mehr sein, und es kann kein Zweifel sein, daß wir die äußersten militärischen, moralischen und politischen Anstrengungen machen müssen, wollen wir uns durch die Meute hindurchschlagen. Die England um uns gestellt hat. Wir brauchen von den militärischen nicht zu reden, das deutsche Volk wird weiter kämpfen im Vertrauen auf Hindenburg, der endlich auf den Posten berufen ist, auf dem das deutsche Volk ihn schon längst gern gesehen hätte. In unserem stillen Kern und Willen, die Heimat Erde bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen und Deutschland nicht zum Gefolten Englands oder Russlands werden zu lassen, sind wir unerschrocken. England wird nicht unsere Heere zermürhen, aber auch niemals unsere Kraft des Durchhaltens und Aushaltens. Als ein schönes Zeugnis der ungedröhen deutschen Willenskraft, die einst über England triumphieren wird, möchten wir eine Stelle aus einem Brief einer hochstehenden deutschen Frau anführen, die mehr als persönliche Bekanntheit, Geist der deutschen Frau, Geist des ganzen deutschen Volkes ist:

Der sorgenvolle Blick, aus der Not der Gegenwart gehend, sucht in Gedanken eine lichtere Zukunft. Die Frau, als gleichberechtigte Mitspielerin für ihres Vaterlandes Größe, gibt der Hoffnung Raum, daß auch ihre Stimme vernommen wird, wenn von einem geliebten, vergrößerten Deutschland die Rede sein darf. Unterrichtet will die deutsche Frau die ertragenden Vorteile erhalten wissen, der Opfer wert, die sie mit ihrem Verstand bracht. Oder sollen unsere Kinder und Kindeskiner uns einst fragen, was uns verhilft nach all den unangenehmen Schwere Opfer, ähnlich wie vor hundert Jahren, nach dem Befreiungskriege? Im Ausblick auf solche Möglichkeiten erhält die Energie der Frauenwelt. Sie gelobt zusammen mit ihren gleich-

denkenden Schwestern das Nötige zu tun, daß einst die Friedensglocke ohne Diktand im Lärm der Erntedank. Die deutsche Frau ist sich der schweren Verantwortung voll bewußt, die heute auf ihr ruht, und will, eingebettet des Christenwortes: „Nicht ich nicht sein in dem, was meines Vaters ist“ voll und ganz in dem ausgehen, was ihres Vaterlandes ist. Dazu heife uns Gott!

Endlich aber die politischen Anstrengungen. Es ist sicher, daß die Verblüterung unseres politischen Empfindens und Willens zwischen Russland und England, die bald nach Westen, bald nach Osten hinüberwechselnde Anspannung der nationalen Kräfte nicht eben die deutsche Durchschlagskraft erhöht hat; aber es ist ebenso sicher, daß diese Verblüterung mehr und mehr der Vereinheitlichung und Sammlung der gesamten nationalen Kräfte um die Fahne des Kampfes auf Leben und Tod mit England weicht. Daß England Träger und Führer dieses Weltkrieges ist, diese Erkenntnis wird in diesen ersten Tagen Gemeingut des deutschen Volkes, und diese Erkenntnis als deutscher Gemeinbesitz ist schon halber Sieg, denn sie wird uns sofort zum Gemeinbesitz die weitere Erkenntnis machen, daß wir nicht als Volk und Großmacht weiter leben können, wenn wir den Kampf mit England nicht siegreich bestehen, und von hier aus werden wir dann über alle Hemmnisse hinweg nicht lange mehr zögern, die Kampfmittel anzuwenden, die uns den Sieg verhelfen. Als ein weiteres Zeugnis dieser Erkenntnis führen wir einige Stellen aus einer Flugchrift „Entweder oder“ an, die darlegt, daß es zwischen England und uns geht und worum es zwischen England und uns geht:

Es gibt historische Notwendigkeiten, die unabweisbar sind wie Erdbeben und Vulkanerbrüche. Eine solche war der Untergang der Oliganen in Italien durch die Deere Justinus, eine solche die Vernichtung Karthagos durch die Römer. Auch hier die es: Entweder — oder! Eine Verhinderung der streitenden Parteien war angesichts ihrer Gegensätze, angesichts der erbarungslosen Energie des Stärkeren, d. h. des Klügers und Bähren ausgeschlossen von vornherein. Kein Diplomat, kein Staatsmann hätte an der Vernichtung der Oliganen, an dem Fall Karthagos durch Verhandlung etwas ändern können. So liegen die Dinge auch heute: entweder wir besiegen England oder es besiegt uns! Ein Drittes gibt es nicht. Was es aber für Folgen hätte, wenn wir besiegt würden — von einem solchen Gegner wie England —, das ahnt die Mehrzahl unseres Volkes noch immer nicht. Und doch ist es ein verhängnisvoller Irrtum, die Steden englischer Minister und Abgeordneter, die nach unserer Niederwerfung den deutschen „Militarismus“ vernichten, Krupp's Werke in die Luft sprengen, den Kaiser nach St. Helena verbannen wollen, für eitel Prahlerei zu halten. England wird im Fall seines Sieges noch ganz anders handeln. Sink, burn and destroy war noch immer seine Losung. Nur seine Mittel waren von Fall zu Fall verschieden. — Und auch darüber darf man sich im Gotteswillen nicht täuschen: in dem Entschluß, Deutschland so auf die Knie zu zwingen, daß es widerstandslos Englands Belagungen annimmt, daß es als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausgeschlossen wird für immer — in diesem Entschluß sind in England alle Volksschichten einig, vom Ersten Seelord bis zum untersten Werkarbeiter in Newcastle on Tyne. Daß aber ein solcher Sieg Englands die Katastrophe des Deutschen Reiches bedeuten würde, die nie wieder gutgemacht werden kann, das kann garnicht schärfer betont werden. Das Deutsche Reich würde nicht nur in seine Bestandteile aufgelöst werden: unser Volkstum selbst wäre in seiner Fortdauer auf das schwerste gefährdet, zumal angesichts der von Osten herandrängenden russischen Savine. Ein solcher Sieg Englands würde nicht nur den Bankrott unserer Großindustrie und unseres Seehandels bedeuten: ein solcher Sieg Englands wäre der Ruin unserer gesamten Mittelstände, in all sei-

nen Schichten. Besonders unser gewerblicher Mittelstand würde das erfahren, da ein solcher Sieg Englands jede Erstattung unserer Kriegskosten durch unsere Feinde gänzlich ausschließen, ja unsere eigenen Kriegskosten auf Menschenalter hinaus ins Ungeheure steigern würde. Das Los unserer Handarbeiter aber, der Groß- wie der Kleinindustrie: es wäre eine Verelendung, durch die sie um 80 Jahre zurückgeworfen würden, in jene Zeiten, als in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts, zumal in Schlesien und in der Lausitz, das englische Maschinenwerk das deutsche Handgarn verdrängte und der Hungertypus Tausende hobiraffte.

Als ein weiteres Zeugnis sei angeführt, daß die Könische Zeitung der Rede Stresemanns in Eisenach zustimmt und weiter schreibt:

In Deutschland sieht heute Mann und Weib ein und alles kämpfen, daß wir dazu die letzte Kraft, den letzten Groschen einzuweisen haben, und jedem ist bewußt, daß bei der Wahl der Mittel in diesem Kampf jede andere Rücksicht als die, den Sieg zu erringen, ohne Schamung und Scheu unsere eigenen, egoistischen Interessen zu betreiben, gänzlich ausgeschlossen ist. Das deutsche Volk hat nicht nur die Sentimentalität verloren, in den Bestand der rücksichtslosen Rücksicht, den unsere Feinde über diesen Krieg gebracht haben, ist auch in ihm das Milde erloschen und es ist nach dem Muster jener hart geworden.

Aus den weiteren Ausführungen der Könischen Zeitung ersehen wir, daß auch an sie immer wieder die Aufforderung herantritt, mitzuwirken, daß die Regierung sich endlich entschließe, die stärksten Kampfmittel gegen England anzuwenden; „der Wehrübungs zu feiern, daß etwas verflucht werden könnte, was zum Wohle des Vaterlandes erforderlich wäre“. Ein weiteres Zeugnis des Drängens ungedröherer fittlicher Kraft gegen den Erbfeind Deutschlands. Aus ihm aber wird und muß endlich der große Entschluß geboren werden.

### England umwirbt Schweden.

Kopenhagen, 6. Sept. (W.W. Nichtamtlich.) National Tidende meldet aus Malmo: Es scheint, als ob England vöhtlich Schweden gegenüber eine freundlichere Haltung annimmt. Die Beschlagsnahmen von Dampfern haben sich in letzter Zeit vermindert. Ferner wurde eine Anzahl Schiffe freigegeben. Deute traf hier ein großer Dampfer der Johnson-Linie mit einer Ladung Hüben, Gerborfischen und Mais ein.

### Die deutsch-bulgarische Offensive in der Dobrudscha.

#### Die ersten Erfolge.

Sofia, 6. Sept. (W.W. Nichtamtlich.) Die Militärkritiker haben die große Bedeutung der Erfolge hervor, welche die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielt haben und durch die der Krieg von den bulgarischen Grenzen ferngehalten wird.

„Voenni Judozic“ führt aus: Der Erfolg ist um so wertvoller als er das Ergebnis erster andauernder Kämpfe südlich von Karibunar ist, wobei einige feindliche Truppenteile geschlagen, andere sogar vernichtet worden sind. Truppen des Vierbundes haben bereits zwei rumänische Verteidigungslinien überfallen, von denen die eine nahe der bulgarischen Grenze, die zweite durch die Punkte, wo die ersten Kämpfe stattgefunden haben, verläuft. Die Ueberflüchtigung dieser Verteidigungslinien bedeutet einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele dratige Stellungungen verfügen dürften.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungsverwaltung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 577 und 1449  
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Bücherei-Abteilung ..... 541  
Druck-Abteilung ..... 7086

„Preporok“ zufolge wurden zwei rumänische Detachments, welche die Vorhut der zur Verteidigung nach Dobric gefandten Kolonne bildeten, südlich von Karibunar, von bulgarischer Reiterei überrascht. Mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000 darunter 10 Offiziere gefangen genommen.

m. Rdn. 7. Sept. (W. Tel.) Die „Rdn. Jtg.“ meldet aus Sofia: Die ersten bulgarischen Erfolge über Rumänien sind noch nicht sehr groß, aber um so bedeutungsvoller. Man überflieht hier nicht die beginnende Schwere und Größe des Weltkrieges, wo es uns Ganze geht. Man täuscht sich nicht darüber, daß der ganze Druck des Weltkrieges vom Vierbund auf Bulgarien geleitet werden soll; dennoch steht Rumänien hier nur im Vordergrund. Hier muß alle Kraft des Geistes und des Aders eingesetzt werden, denn das moralische Empfinden des bulgarischen Volkes verlangt das einfach. Am Sieg zweifelt niemand.

### Radoslawow.

Rdn. 6. Sept. (W.W. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Könischen Zeitung meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte mir heute, wie das schnelle erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren in der Dobrudscha beweise, sei Bulgarien militärisch stark und ein vorzüglicher Geist herrsche in Her und Volk. Die Stunde sei gekommen, da Rumänien an Bulgarien alle Rechnungen bezahlen werde. Das vierdtägige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige strategische Maßnahmen, welche Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit geschickt verschleiert werden konnten. Der Ministerpräsident wies auf die Lage hin, die inzwischen die Säuberung des größten Teiles der Neu-Dobrudscha ergeben habe.

Zur griechischen Frage erklärte er, daß die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen weiter gepflogen werden. Es sei ruhig abzumarten, ob und was in Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Sicheres zu befürchten. Der Ministerpräsident hielt den jetzigen Kriegabschnitt für den letzten, der den entscheidenden Endschlag für den Vierbund bringen werde.

Nach hier amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Neu-Dobrudscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung scheinlich miffandeln. In Balouzar kamen mehr als 3000 flüchtende Landbewohner an. Das Vordringen der bulgarischen Soldaten wird hierdurch noch mehr angefeuert.

### Erneuter Angriff deutscher Seeflugzeuge auf Constantza.

Berlin, 6. Sept. (W.W. Amtl.) Deutsche Seeflugzeuge hoben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und Gelbehälter der Stadt Constantza erfolgreich mit Bomben belegt.

### Der Abschied der bulgarischen Studenten von Berlin.

Dienstagabend haben die noch in Berlin weilenden bulgarischen Studenten von Berlin Abschied genommen, um den Ruf ihres Vaterlandes zu den Waffen zu folgen. Der Abschied am Vohnhof Zoologischer Garten gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung. Zum Interpreten der Gefühle der jungen Bulgaren, die darauf vertrauen, mit Rumänien überdauern zu dürfen, mochte sich der Student der Medizin





hätten zum Gegenstand hat, unterlegt. Auch jeden Angehörigen einer solchen Tätigkeit hat sich der Saupenne zu enthalten.

rr. Baden-Baden, 6. Sept. Man hat sich das Grab über den Berg des Stadtrats Johann Nibel, des letzten Bürgermeisters von Rastatt, geschlossen, so kommt abermals die Kunde vom Ableben eines Stadtrats: Kreisrat und Stadtrat Karl Kauffmann ist nach schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren am dem Leben geschieden. Der Verstorbene war einer von denjenigen Personen, die von der Pile auf gerührt und sich ihren Weg aus eigener Kraft gebahnt hatten. Er begann seine Laufbahn als Schriftsetzerlehrling, nahm dann eine Schreibertätigkeit auf dem Rathaus an, wurde Kreissekretär des Kreises Baden und wurde schließlich Stadtkorrespondent, Stadtrat, Bezirksrat, Kreisrat und sogar stellvertretender Vorsitzender des Kreislandtages und in diesen letzten Eigenschaften, da er Kreissekretär blieb, sein eigenes Vorgesetzter. Neben vielen Aemtern war er auch noch Mitglied einer Reihe wichtiger Kommissionen im Kreis und im Stadtrat. In allen Aemtern entfaltete er eine rege Tätigkeit und Arbeitsfreudigkeit, die u. a. auch in der Verleihung des Ordens vom Kaiserlichen Adlon ihre Belohnung fand. Politisch gebildet der Verstorbenen früher der freisinnigen Partei an, schwenkte aber dann zu der sich unparteiisch nennenden Bürgervereinsgruppe über. Als vor Jahren einmal in der Presse das Gerücht auftauchte, er werde bei der Kandidatur zum Reichstagsabgeordneten sein, demerleerte er selbst diese Meldung mit dem Bemerkten, daß er keiner Partei angehöre. Sein Ableben hat in allen Kreisen aufrichtige Teilnahme hervorgerufen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Aus dem Hohenzollernschen, 6. Sept. Dieser Tage begab sich der etwa 40 Jahre alte Jägermeister von der fürstlich-hohenzollernschen Hofkapelle nach morgens nach dem Walde in die Nähe der sogenannten Sigmaringen. Als er bis zum andern mittag nicht zurückkam, unternehmen zwei Abteilungen Soldaten, Jäger und Forstpersonal, eine Streife. Nach zwei Stunden fand man den Vermissten etwas abseits von einem Waldweg auf dem Rücken lebend erschossen vor, bedeckt mit Blut. Ob es sich um die Tat von Wildleben oder um einen Anschlag handelt, muß die Untersuchung ergeben.

**Kommunales.**

rr. Baden-Baden, 6. Sept. Aus den letzten Sitzungen des hiesigen Stadtrates wird u. a. berichtet, daß bei der Groß-Stadtamtskommission ein Antrag auf Strafbefreiung wegen Unzulänglichkeiten gegen eine Person gestellt ist, welche sich auf geänderte Worten unter Vorbehalt verhalten hat. Nach einem Bericht des Stadtratsmitgliedern an den Stadtrat sind die Maßnahmen unserer Strafen- und Vergütung für die Mitglieder in ein Erneuerungsforum nach hiesigen Umständen zu untersuchen. Es soll nunmehr geprüft werden, ob eine Tarifänderung durchzuführen ist, doch sollen hierbei die Befreiungen anderer Städte mit einer solchen Maßnahme abgemessen werden. Die heilige Reichsbefreiung sollte bei der Aufstellung von Regungsstellen für Web-, Woll- und Seidenwaren an Fremde und Ausländer bis auf weiteres eingestellt. Die Verfassung und Materialkommission ist erloscht worden, die Geschäftsstelle nach der Stadtgemeinde gemäß der beschriebenen Aufgabe zu bringen, doch aller Verordnungen bedürftig werden kann. Der Antrag für eigene Werke wie auch für den Handel in der ganzen Gegend nunmehr freigegeben, lediglich die Einfuhr außerhalb Baden ist an die Erteilung einer Ausfuhrerlaubnis gebunden.

Kreisburg, 6. Sept. Hier wurde jetzt auch der Verbrauch von Käse geregelt. Zum Zweck einer gleichmäßigen Verteilung der jeweils vorräthigen Käsevorräte trat der Stadtrat die Anordnung, daß im Einzelfall in den Käsehandlungen nicht mehr als ein 1/2 Pfund Käse jeber Art oder ein halbes Pfund Bismarcker Käse verabfolgt werden darf, ferner der billige Käse vorzuziehen an die Verbraucher von Aufwandsstellen (Kinderbeweise) anzugehen und der Käsehändler zur Kontrolle des Verkaufs berechtigt sei, die Vorlage der Lebensmittelkarte zu verlangen, damit er auf die Innenseite des Aufhanges einen entsprechenden Stempel aufdrucken kann. Der Verkauf von billigen Käse soll hinsichtlich auf die Preisbindung verbleiben und die Ware nach Möglichkeit vorher auszuweisen und verpackt zum Verkauf vorbereitet sein.

**Die Volksernährung.**

**Zum Handel mit Mehl.**

Berlin, 6. Sept. Die Bekanntmachung betreffend den Handel mit Mehl und Brodgetreide vom 27. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 477) wird durch die Bekanntmachung vom 4. September 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 968) außer Kraft gesetzt. Die aufgehobene Verordnung bezog sich auf die Bewirtschaftung des Brodgetreides und Mehles aus der Ernte 1915. Die in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen finden sich in der neuen Brodgetreideverordnung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 792) wieder, wodurch die Ernterücklage wurde.

**Der Krieg mit Rumänien.**

**Der große Erfolg des Zeppelinangriffes auf Bukarest.**

M. Sofia, 6. Sept. (Priv.-Tel. 3. B.) Unzählige verdienstliche aus Mitteln folgende Anzeichen über die Befreiung der rumänischen Hauptstadt durch Zeppeline: Der Angriff der deutschen Luftschiffe hatte einen großen Erfolg gehabt. Die Zeppeline warfen auf das Zentrum der Stadt 2000 Kilogramm Dynamit, die das Zentrum fast vollständig zerstörten. Ein großer Erfolg wurde auch beim Versenkung erzielt, dessen Ausmaß in die Luft lag. Die Gebäude des Reichs wurden fast vollständig zerstört. In Bukarest, wo die wichtigsten Familien wohnen, sind die am meisten zerstörten Wohnungen ebenfalls sehr groß. Mein Haus ist unbeschädigt. Die Eisenbahnen sind

und der Stadtteil, wo sich diese Station befindet, gleichen einer Ruine. Auch der Bukarester Vorort Dubesti wurde arg zugerichtet.

**Der rumänische Vormarsch erhaltet?**

Bukarest, 6. Sept. Unser Berichterstatter meldet: „Rezi Virlab“ berichtet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers aus Klausenburg: Das Vordringen der Rumänen ist jetzt in den Händen der Ernennung gekommen. In den letzten drei Tagen gab es nur Gegenangriffe und Artilleriekämpfe. Es ist sicher, daß die Rumänen es nicht vermögen, noch mehr Gebiet in Siebenbürgen zu besetzen und zwar infolge des Stillstandes der russischen Kräfte in der Bukowina und des Vordringens der deutsch-bulgarischen Armee in Rumänien selbst. Überdies wird in Siebenbürgen in nicht langer Zeit ein Angriff angesetzt werden, der den Erfolg haben wird, daß er die Rumänen aus Siebenbürgen vertreibt. In einigen Tagen können Ereignisse an der rumänischen Front erwartet werden, die die Kriegslage zu unseren Gunsten ändern werden.

Es ist natürlich nicht möglich, schon vorher über den Charakter des Gegenangriffes etwas zu schreiben. Die Öffentlichkeit kann aber ganz sicher sein und mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

**Griechenland.**

**Die Entente fordert die Ausweisung des deutschen Gesandten.**

m. Athen, 7. Sept. (Privat-Telegr.) Die Athinische Zeitung meldet von der französischen Seite: Nachdem englische Agenten bereits auf Mitglieder der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Athen geschossen haben, kann es nicht mehr überraschen, wenn der „Matin“ folgendes schreibt: Die Note der Verbündeten an die griechische Regierung machte keine Anspielung auf die Ausweisung des amtlichen Vertreters Deutschlands in Athen. Kann aber dieser auf seinen Posten verbleiben? Wenn man die Agenten des Spionagens und deren Befehle ausweist, so sollte er als der erste bestraft werden. Wenn wir andererseits unsere Kontrolle über Post und Telegraph ausüben, so ist es wenig wahrscheinlich, daß wir dem Agenten Deutschlands gestatten mit seiner Regierung ungeschädigt zu verkehren. Was wird dann aus diesem diplomatischen Vertreter, der in die Unmöglichkeit versetzt sein wird, irgendwelche Verbindungen mit seiner Regierung zu betreiben?

Berlin, 7. Sept. (B. u. Berl. Büro.) Aus Laganos wird gemeldet: Der Kolonier Korrespondent „des Corriere della Sera“ bestätigt, daß die Wehrzahl der griechischen Offiziere und Soldaten wie auch die israelitischen und mohammedanischen, ja sogar die griechische Bevölkerung von der benizelischen Erhebung nichts wissen wollen. Ein Versuch, den Vordringen von 1915 zu mobilisieren, habe völlig verfehlt.

**Die neue Schlacht an der Somme.**

Berlin, 7. Sept. (B. u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Daily News sagt, daß die englische Offensiv seit Juli den Engländern mehr als 300 000 Mann gekostet habe. Auch der jetzige Angriff sei äußerlich verlustreich, aber trotzdem würden Engländer und Franzosen keine Opfer scheuen, um weitere strategische Vorteile zu erzielen.

**Der Kampf um den Suezkanal.**

Schlimmste Lage der Engländer in Ägypten. m. Kairo, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Athinaische Volkszeitung“ erhält von zuverlässigen neutralen Bekanntschaften, die in letzter Zeit von den Engländern aus Ägypten ausgegangen wurden, Mitteilungen über die sehr schlimme Lage der Engländer in Ägypten. Als die Befehle des englischen Oberkommandos, auf Wegnahme der Austrotier und Kreuzerlender ergingen, berichtete unter diesem ein förmlicher Aufstand. Nur mit sehr schweren blutigen Opfern konnten die zahlreichen militärischen Aufstände im Lande nach längerer Zeit erstickt und die Aufständischen durch allerlei Vorbedingungen beruhigt werden. Das englische Oberkommando in Ägypten erließ an die an die Front abgehenden Ägypter und Ras-Seefländer einen Befehl, worin ihnen, wenn sie feindliche Länder eroberten, auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben in Aussicht gestellt wurde. Mit den unzähligen schönen Weibern sollen bei ihnen Wein gebrannt werden. Die Engländer begannen werden. Verbündete Engländer gaben entsprechende Schilderungen über die mit schrecklicher Wildheit geführten Kämpfe mit starken Kreuzer- und Seeschiffen. Die blutigen Verluste der Engländer besetzten sich in den ersten 6 Monaten dieses Jahres auf 30-35 000 Mann. Fortgesetzt entstehen die Engländer starke Truppenkörper in die dortigen Gegenden. An der arabischen West- und Südgrenze war die Lage bis Juli, wo es den Arabern gelungen war, die Eisenbahn- und die Telegrafendrähtungen zu zerstören, sehr bedrohlich.

**Der Aufbruch in Niederländisch-Indien.**

Amsterdam, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Westerbreda vom 5. September: Heute wurden in Westerbreda die ersten Nachrichten über ein ernsthaftes Gesecht zwischen Aufständischen und Mitgliedern des Sarikat-Flan veröffentlicht. Am 2. September unternahm die Aufständischen einen heftigen Angriff auf Fort Noordvliet. Nach einem Kampf, über den noch keine Einzelheiten vorliegen, wurden die Aufständischen mit Hinterlassung von 30 Toten zurückgeschlagen.

Haag, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Amlich wird mitgeteilt, daß der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien telegraphiert, daß Moerwateles am 2. September noch heftigen Kampf befohr wurde. Man vermutet, daß die Familie des früheren Sultans von Djombi an dem Aufbruch beteiligt ist.

**China und Japan.**

Peking, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Meldung des Reuterschen Büros. Aus Kailash des Reichsbüros des Chongchuaning fordert Japan von China die Errichtung von Polizeistationen an den Ufern der südlichen Mandchurie und der östlichen Mongolei, wo Japaner wohnen. Der Kommandant der 28. Division, deren Truppen an dem Reichsbüro beteiligt waren, soll einen Bericht erhalten und die untergeordneten Beamten, die für die Ereignisse unmittelbar verantwortlich sind, sollen bestraft werden. Japan macht keine Kompensation. Es dürfte aber, wie man annimmt, China mitgeteilt haben, daß erwarret wird, China werde zur Bestätigung seines guten Willens eine Kompensation anbieten.

**Die Opfer ihrer eigenen Landsteute.**

Berlin, 5. Sept. (Reichs-Büro.) Die regelmäßigen monatlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsteute“ weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hierzu sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unsere Feinde

Table with 3 columns: Manner, Frauen, Kinder. Rows: getötet, verwundet.

Son den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind 3 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der feindlichen Artilleriebeschüsse der belgischen Gebiete im Westen seit September 1915, also seit einem Jahr, auf insgesamt 1963 gestiegen.

**Eine Rede Balfours.**

London, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Erste Lord der Admiralität Balfour besuchte gestern in Begleitung der Mitglieder der Admiralität die Werften am Elbow. Hierauf hielt er vor den Vertretern der Syndikate und den zahlreichen Arbeitern und Arbeiterinnen von Kriegsmaterialfabriken in Glasgow eine Rede, in der er unter anderem sagte: Wir haben den Krieg mit einer mächtigen Flotte, als die aller unserer Feinde zusammengekommen, begonnen. Seitdem hat die Flotte nicht nur an Schiffszahl und Schlagkraft zugenommen, sondern auch an großen Kampfschiffen, deren wir jetzt mehr haben, als zu Beginn der Feindkämpfe. Bei den Streuzug und Torpedobootangriffen sind unsere Streitkräfte zu jener Zeit und der jetzigen überhaupt nicht zu vergleichen. (Beifall.) In allen Kategorien unserer Seestreitmacht verfügen wir über beträchtliche Hilfsmittel, als am 4. August 1914. Wenn trotzdem immer mehr geschossen werden muß, so kommt das daher, daß der Feind, wohl wissend, daß er in einem lokalen Kampfe wenig Aussicht hat, die von Jellicoe vorzüglich beschickte Flotte zu schlagen, auf dem Wege des Unerwarteten versucht, die numerische Gleichheit zwischen beiden Flotten durch Torpedierungen herbeizuführen. Um die U-Boote zu bekämpfen, mußte eine große Zahl kleiner Einheiten gebaut werden, von denen gegenwärtig schon Tausende verwendet werden. Und das erforderte eine vor dem Kriege völlig unvorhergesehene Arbeit. Auch die Reparaturen waren zahlreich.

Über die Handelsflotte sagte Balfour: Wie ich schon anfangs die Hälfte der gesamten Tonnage der Welt, 49 Prozent unserer Tonnage werden für militärische Zwecke verwendet. 10 Prozent stehen ohne jeden Vorbehalt unseren Verbündeten zur Verfügung. Die Gefahr, die der Handelsflotte von den Unerwarteten droht, ist gewaltig, denn wir haben besondere Vorkehrungen zu ihrer Bekämpfung gebaut. Wir fahren auch jetzt. Eindeckschiffe zu bauen. Wir müssen weiter, so viel wir können arbeiten, denn wie Menschen, Anstrengung und Geschosse nachgeben, so ist es ebenso unerschütterlich, daß wir die See absolut beherrschen.

**Die Kohlenversorgung Italiens auf dem Landweg unausführbar.**

Berlin, 7. Sept. (Bon. u. Berl. Büro.) Aus Laganos wird gemeldet: Der „Corriere della Sera“ erklärt das Projekt Italiens auf dem Landweg mit Kohlen zu versorgen, für unausführbar. Italien braucht monatlich 850 000 Tonnen = 283 Waggons im Tag. Der Transport von den französischen Kohlengruben an der Loire ins Moland würde über 6 Tage dauern, ebensolange die Kohlen für deren Waggons und 4 Tage müssen für das Ein- und Ausladen gerechnet werden, so daß also ein Tag von 36 000 Waggons nötig wäre, ungefähr 1 Drittel

fünftlicher Waggons über die Italien verfügen. In Italien herrscht aber bereits Waggonsmangel wegen der Jüderübernahme und der bevorstehenden Weis- und Südbahnen. Nach Frankreich wäre nicht möglich, die nötigen Waggons und Lokomotiven zu stellen, ebenso wie die Linien eines so hohen Verkehrs entgegen könnten. Die Lösung des Problems müßte also auf dem mit Ammanin behafteten Weg des Seetransportes und der Verabfolgung der Kohle gelöst werden.

**Gerüchte über amerikanische Friedensvermittlungen.**

Berlin, 7. Sept. (Bon. u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die hochrangige Review behauptet in etwas geheimnisvoller Weise, daß Washington noch in diesem Sommer, spätestens aber im Herbst einen Waffenstillstand zu Friedensverhandlungen befehlen werde. Man ist sich der Tatsache bewußt, daß das Weltamt, daß die neutralen Länder mit diesem Versuch den Frieden herbeizuführen, einverstanden sein werden. Der Gedanke einer neutralen Vermittlung ist nicht so phantastisch wie es scheint. Er kann sogar, wie man hoffen darf, zur Herbeiführung eines definitiven Friedens führen. Zu einer Verständigung der Kriegführenden untereinander ist aber nicht zu denken, da die Interessen tatsächlich in der Lage sind, die stärksten Social der Weltmacht zu verringern. (??)

**Der türkische Minister des Auswärtigen in Berlin.**

Konstantinopel, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Der Minister des Auswärtigen Hakkı Bey reiste heute Abend zum Besuch der leistenden deutschen Staatsmänner nach Berlin ab.

**Das neue amerikanische Steuergesetz.**

Washington, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Senat hat das Steuergesetz angenommen, durch das jährlich 205 Millionen Dollars durch Steuern auf Erbschaften und Funktionen gewonnen, sowie durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden sollen. Die Gesetzesvorlage legt einen Schatz von 200 Millionen Dollar fest, die durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden sollen. Die Gesetzesvorlage legt einen Schatz von 200 Millionen Dollar fest, die durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden sollen. Die Gesetzesvorlage legt einen Schatz von 200 Millionen Dollar fest, die durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden sollen.

**Die amerikanische Steuerreform.**

Berlin, 7. Sept. (Bon. u. Berl. Büro.) Gestern Abend auf dem Kaiserhof Alexanderhof traf sich der Professor der Rechte an der Universität Jhannur A. Dr. Georg Ruttner in selbständiger Absicht vor dem einfallenden Zug. Er erit einen Antritt und mehrere Tischgespräche. Professor Ruttner hat wahrscheinlich in einem Anfall von nervöser Ueberreizung gehandelt. Schon vor einigen Monaten mußte Ruttner wegen hochgradiger Nervosität demissionieren. Er wurde an Sanatorium in Königsdorf im Schwarzwalde auf. Gestern war er plötzlich unangekündigt bei Verwandten in der Kronstraße eingetroffen, ohne sich über den Zweck seines Berliner Aufenthaltes auszusprechen.

Wien, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Die die „Polnischen Nachrichten“ erfahren, daß die geordnete Damaskus den Beschluß des Centralkomitees der sozialdemokratischen Partei anwerdend, den Bescheid auf sein Reichstagsmandat zurückgezogen.

Bern, 6. Sept. (Reichs-Büro.) Mit dem Temp überlegen die neuen wirtschaftlichen Budgetverhältnisse jetzt 8347 Millionen James. Die seit Ausbruch des Krieges bis Ende 1916 gewährten Kredite werden nach 61 Millionen Francis betragen.

**Rotterdam, 6. Sept. (Reichs-Büro.)**

Ein Passagier eines eben angekommenen Dampfers der Batavia-Linie teilte mit, daß der englische Dampfer „Mascotte“, der am Sonntag geunken ist, nach der Erkennung der Mitglieder der Besatzung nicht verpackt wurde, sondern auf eine Mine gelassen ist.

**Stadholm, 6. Sept. (Reichs-Büro.)**

Das höchste Gericht fällt heute das Urteil in dem Prozeß, durch den ein Reichstagsabgeordneter und zwei sozialistische Journalisten wegen Aufstachelungen auf dem jugoslawischen Krieg gegen einen Mobilisierungskreis angeklagt waren. Das Gericht sprach den Journalisten Doktor Leben frei, setzte die Strafe des anderen Journalisten herab und verurteilte den Reichstagsabgeordneten Jorgens zu einem Jahre Gefängnis.

**Bomben, 6. Sept. (Reichs-Büro.)**

Wieder wird aus Belgien: Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Jeanne“ (1198 T.) aus Antwerpen, wurde hier gelandet. Das Schiff ist gesunken.

**Bomben, 6. Sept. (Reichs-Büro.)**

Wieder wird aus Belgien: Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Jeanne“ (1198 T.) aus Antwerpen, wurde hier gelandet. Das Schiff ist gesunken.

# Handel und Industrie

## Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhoff 1 Mill. (bei der 4. Anleihe 750 000 Mark). Neue Sunlicht-Gesellschaft G. m. b. H. Mannheim 1 Mill. gegen 17 Mill. bei der letzten Anleihe.

Nahrungsmittelindustrie Berufsgenossenschaft Mannheim 200 000 M. (bisher insgesamt 1,1 Mill.). A. G. Kühle Kopp u. Kausch, Frankenthal M. 100 000 (bisher insgesamt M. 700 000).

Süddeutsche Sparkasse Frankenthal 1 Mill. (wie bei der 3. und 4. Anleihe; bisher insgesamt 4 128 000 Mark).

Süddeutsche Sparkasse München berichtigt 15 Mill. (nicht 50 Mill.); vorherige Gesamtzeichnung 52 Mill.

Süddeutsche Sparkasse Solingen 6 Mill. (1. Anleihe 1,65 Mill., 2. Anleihe 2,5 Mill., 3. Anleihe 5,5 Mill., 4. Anleihe 6,3 Mill., insgesamt 21,95 Mill.)

Gemeinschaftsparkasse Erkran bei Düsseldorf 1 Mill. (bisher zusammen 4,82 Mill.). Süddeutsche Sparkasse Kaiserswert bei Düsseldorf 500 000 Mark.

Provinzialverband Westfalen 60 Mill. Thüringische Landesversicherungsanstalt, Weimar 4 Mill. (vorher zusammen 15 Mill.). Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Selm 10 Mill.

Motorenfabrik Oberursel 2 Mill. Hannoverische Maschinenbau A.-G., vorm. Gg. Egerstorff, Hannover-Linden 3 Mill. Obersächsische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. 2 Mill.

Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation, Altm 1 Mill. Zuckerraffinerie Tangermünde 2 Mill. Konservenfabrik Tangermünde 1 Mill.

Gebr. Stollwerk A.-G., Köln 1 Mill. Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Augsburg 1 Mill.

Gebr. Bing A.-G., Nürnberg 1 1/2 Mill. (vorher 2,85 Mill.). Zigarrenfabrik Constantin A.-G., Hannover 1 Mill.

Der königlich griechische Konsul Konstantin persönlich 500 000 Mark. Kommerzienrat Mandelbaum i. Fa., Masch.-Zigarrenfabrik Berlin 2 Mill.

Stader Lederfabrik A.-G., Stade 1 1/2 Mill. Landwirtschaftliche Provinzial-Genossenschaftskasse für Brandenburg, G. m. b. H., 15 Mill.

Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft, Berlin 1 Mill. Hilfskasse für Post- und Telegraphenbeamte M. 500 000 (vorher zus. M. 1,35 Mill.).

Verein mittlerer Staatsbahnbeamten M. 20 000 (bisher insgesamt M. 200 000).

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Hald & Neu, Karlsruhe. Die Gesellschaft beantragt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 eine Dividende von wiederum 10 Prozent.

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert. Wie der Geschäftsbericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1915-16 ausführt, betrug das Berichtsjahr trotz etwas geringerer Umsätze einen höheren Betriebsgewinn als im Vorjahre. Dieser stieg auf 607 510 M. (i. V. Mark 521 248). Zinsen erbrachten 17 968 M., während im Vorjahre Zinsen und Gebühren 11 378 M. erfordert hätten. Für Abschreibungen werden 5655 Mark (10 510 M.) und für Ausbesserungen 18 433 Mark (15 947 M.) verwendet. Die allgemeinen Unkosten erhöhten sich durch die Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer auf 400 990 M. (30 538 M.). Das Vorjahr hatte der Gesellschaft bekanntlich einen erheblichen Gewinn und 10 Prozent Dividende gebracht, nachdem sie vier Jahre lang keine Dividende ausschütten konnte. Infolge dieser Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer verbleibt ein Restgewinn von 239 152 M. (430 112 M.). Daraus werden, wie schon gemeldet, wieder 10 Prozent Dividende gleich 100 000 M. verteilt, ferner werden als Sonderabschreibung auf Maschinen 12 000 M. und auf Gebäude 12 700 M. verwendet, dem Erneuerungsbestand 25 000 M. (30 000 M.) überwiesen, 5000 M. (3000 M.) als Belohnungen und 44 366 M. (47 430 M.) als Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Beamte verteilt und 40 085 M. (38 743 M.) vorgetragen. Im Vorjahre wurden außerdem für Talonssteuer 5000 M. und als Sonderumlage zur Verfügung des Aufsichtsrats Mk. 30 000 verwendet und die gesetzliche Rücklage durch Zuweisung von 97 901 M. auf die gesetzliche Mindesthöhe gebracht.

Im abgelaufenen Jahr war dem Bericht zufolge die Beschäftigung gut; die fertigen Erzeugnisse konnten an die Militärverwaltung und, soweit es sich um freigegebene Ware handelte, an die Privatindustrie abgesetzt werden. Die Vermögensrechnung verzeichnet an laufenden Schäden M. 430 410 (345 546) und andererseits an

Vorräte M. 464 470 (275 516), bar 8656 (2554), Wertpapiere (Kriegsanleihe) M. 394 600 (29 550), Wechseln M. 3990 (46 808) und an Ausständen einschließlich Bankguthaben M. 683 067 (808 789). Wie sich das Geschäft weiter gestalten werde, lasse sich heute nur schwer sagen. Die Hülfs- und Lederpreise werden weiter abgebaut, und gerade die letzte Zeit brachten die bekannnten neuen Verfügungen, nach denen auch eine wesentliche Ermäßigung der Lederpreise mit Wirkung vom 1. September an vorgesehen ist. Die Vorräte seien in vorsichtiger Weise bewertet.

**Aus der pfälzischen Schuhindustrie.** § Pirmasens, 7. Sept. Einen großen Aufschwung hat der Krieg der Pirmasenser Schuhindustrie, der bedeutendsten Süddeutschlands, bisher gebracht. Neben ausgedehnter Vergrößerung der maschinellen Betriebe hat sich besonders die Kleinfabrikation ausgedehnt, die 10 bis 20 Fabrikarbeiter und daneben eine entsprechende Zahl Heimarbeiter besitzt. Zur Zeit bestehen in Pirmasens und Umgebung 80 große Fabriken mit 100 bis 1000 Fabrikarbeitern, ferner 70 mittlere Betriebe bis zu 100 Arbeitern und 200 kleinere Fabriken mit weniger als 20 Arbeitern. Insgesamt arbeiten über 250 Fabriken mit 15-20 000 Fabrik- und Heimarbeitern. Allein rund 170 Betriebe sind seit Kriegsausbruch in Pirmasens gegründet worden, die die Schuhe zuschneiden, steppen und zwicken, die Weiterverarbeitung aber durch Ausputzereien bewerkstelligen lassen. In den letzten 6 Monaten wandten sich erneut etwa 80 Personen der Schuhfabrikation zu. Im allgemeinen sind die Geschäftsergebnisse gut, wie schon das völlige Verschwinden der Pirmasenser Konkursprozesse aus dem Gerichtssaal des Zweibrücker Landgerichts beweist, wo sonst fast jeden Monat eine, manchmal mehrere derartiger Verhandlungen anstünden. Dafür hat das Hinneindringen vieler ungeeigneter Persönlichkeiten in die Schuhfabrikation stellenweise eine Verschlechterung der Güte der Ware erzeugt und der Zweibrücker Staatsanwaltschaft schon viele Arbeit verursacht. Der kürzlich verhandelte Pappprozess Bachmann wird noch einige Nachfolger finden. Der weithin bekannte reelle Pirmasenser Schuhhandel leidet naturgemäß unter diesen Auswüchsen, an deren Entstehung gewinnflüsterne Schuhhändler schuld sind, die nie billig genug einkaufen können und durch ihre Preisdiskrepanzen den kleineren Fabrikanten fortgesetzt zur Verschlechterung der Waren verleiten. Dazu ist der Kettenhandel und das Hamstern auch im Schuhhandel eingerissen, die Schuhware ist zum Spekulationsobjekt geworden. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen für die Schuhindustrie und die Leistungsfähigkeit der großen Pirmasenser Fabriken werden dem einheimischen Gewerbe auch über die Auswüchse hinweghelfen.

**Konkurs der Schuhfabrik Heinrich Mausmann und der Firma Gebr. Mausmann, Hausstein.** § Waldsiedelbach, 7. Sept. In dem seit längerer Zeit währenden Konkursverfahren der Schuhfabrik Heinrich Mausmann in Hausstein sind nunmehr 13,38 Prozent Dividende zur Auszahlung gelangt. An Passiva waren 9324 M., an Passiva 69 653 M. vorhanden, demnach eine nicht gedeckte Überschuldung von über 60 000 Mark. Das hiermit zusammenhängende Verfahren der Firma Gebrüder Mausmann Nachfolger, Inhaberin Katharina Henges geb. Seibel-Witwe von Friedrich Hengen in Hausstein erbrachte 13,29 Prozent Dividende bei 16 347 M. Aktiva u. 122 981 M. Passiva. Die Überschuldung beziffert sich hier auf über 106 000 Mark. In beiden Konkursen sind die Gläubiger empfindlich geschädigt.

**Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap.** r. Düsseldorf, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Der Umsatz ist in dem am 30. Juni abgelaufenen Berichtsjahr gegen das Vorjahr gestiegen und dementsprechend auch der Uberschuß. Die Dividende wird mit 7 1/2 Prozent wie i. Vorj. erwartet. Aber wahrscheinlich wird eine Erhöhung eintreten.

**Aus der Ziegelindustrie.** Am 30. August fand im Geschäftsbüro der Handelskammer zu Berlin, eine gemeinsame Sitzung des Verbandes deutscher Tonindustrieller und des Verbandes deutscher Ziegelverleiher statt, an der auch Vertreter des Zentralverbandes der Ziegelbesitzer Deutschlands, des Verbandes deutscher Dachziegelabrikannten, des Märkischen Ziegelbesitzer-Bundes, des Bayer. Tonindustrie-Verbandes und des Vereins der Kalksandsteinfabriken teilnahmen. Herr Will. Dankköhler als Vorsitzender der beiden zuerst genannten Verbände, erläuterte in Deutscher Ton- und Ziegler-Zeitung die Schritte, welche er bisher in Gemeinschaft mit den Vorsitzenden anderer Zieglervereine getan habe, um die zuständige Reichsbehörde zu veranlassen, die Bestrebungen der Ziegelindustrie zur Hebung der wirtschaftlichen Lage derselben zu unterstützen. Herr Dankköhler schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Hinweis, daß es notwendig sei, die gesamte Ziegelindustrie zusammenzufassen, wobei alle Ziegelbesitzer brüderlich zusammenstehen und in Einigkeit vorgehen müßten. Während der Ansprache, welche diesen Ausführungen folgte, wurde Herr Dankköhler gebeten, die Angelegenheit weiter zu fördern und an die Spitze einer Kommission zu treten, welche aus je einem Vertreter der obgenannten Vereine und Verbände bestehen wird, dieser Ausschuss soll dann auch Verhandlungen mit der Regierung führen.

**Der Jahresabschluss der Canadian Pacific.** Dem „Economist“ vom 19. August zufolge besagt eine Kabelmeldung aus Montreal vom 14. August, daß auf die Stammaktien der Gesellschaft 2 1/2 v. H. Schlussdividende gezahlt wurden, im Ganzen also 10 v. H. für das am 30. Juni zu Ende gegangene Wirtschaftsjahr, wovon 7 v. H. auf Eisenbahn- und Schiffsverkehr auf den Seen und

an der Küste und 3 v. H. auf besonderes Einkommen entfielen. (Letzteres betrug dies Jahr nach den entsprechenden Zurückstellungen 9 941 000 Dollar.) Vorläufig ergibt sich folgender Vergleich in Dollar:

	1914/15	1915/16
Bruttoverdienst	98 865 000	129 482 000
Betriebsausgaben	55 290 000	80 256 000
Reinverdienst	33 575 000	49 226 000
Generalkosten	10 447 000	10 306 000
Uberschuß	23 128 000	38 920 000
Für Dividenden	21 569 000	36 871 000
Bestand nach Bezahlung aller Dividenden	99 900	15 444 000

Dieser Bestand ist mit einem solchen von unter 10 Millionen vor zwei Jahren zu vergleichen, so daß die Stellung der Gesellschaft sich im Krieg verstärkt hat.

**Amerikanischer Schiffbau.** Einige bemerkenswerte Zahlen sind laut Economist vom 19. August jüngst vom Handelsamt der Vereinigten Staaten veröffentlicht worden, worin die Beantwortung aufgestellt wird, daß Amerika in diesem Jahre mehr Dampfer baut als alle anderen Länder der Welt zusammen. Das ist eine auffallende Beantwortung, die aber mit aller nötigen Vorsicht aufgenommen werden muß. Freilich sind die tatsächlichen Leistungen amerikanischer Schiffbauer seit Kriegsbeginn recht beträchtlich, und wie dürfen nicht zu sehr darauf vertrauen, daß sie unsere Ueberlegenheit nicht in Frage stellen können. Der amtliche Bericht geht auf das Jahr 1912 zurück, legt die Zahlen von Lloyd Register zugrunde und vergleicht nun mit der amerikanischen Leistung im ersten Halbjahr 1916. Da ergibt sich folgender Vergleich in Brottonnen:

Jahr	Vereinigtes Königreich	Staten
1912	1 738 514	284 223
1913	1 932 153	276 448
1914	1 683 553	200 762
1915	650 919	177 460
1916 (erstes Halbjahr)	238 016	672 105

So war also die Gesamtleistung amerikanischer Werften in den ersten 6 Monaten dieses Jahres um 500 000 Tonnen größer als die des vergangenen Jahres und, wenn die Schätzung sich bewahrheitet, wird sie im ganzen Jahr viermal so groß sein. Wir wissen nicht, worauf diese Schätzung beruht und fühlen uns versucht, sie als übertrieben anzusehen. Immerhin steht sie in einem amtlichen Bericht und, wenn sie zutrifft, wird sich Amerikas Leistung auf ein Drittel unserer normalen gehoben haben, eine Tatsache, die besonders deshalb bemerkenswert ist, weil sie die Errichtung einer Anzahl vor dem Kriege nicht vorhandener amerikanischer Werften voraussetzt. Mit seiner Angabe, daß die amerikanische Gesamtleistung jetzt der der übrigen Welt gleichkommt, scheint der Bericht im Unrecht zu sein. Unsere Leistung 1915 — die niedrigste englische — betrug 650 919 Tonnen, und es sprechen Gründe dafür, daß sie dies Jahr übertroffen wird. Dieser Schätzung nach würden daher der englische und der amerikanische Schiffbau des Jahr etwa Gleiches leisten, und dann kann offenbar die amerikanische Leistung nicht der des Restes der Welt gleichkommen.

Der Bericht enthält noch die Bemerkung, daß der Rückgang des Schiffbaus infolge des Krieges auf 8 500 000 Tonnen zu stützen ist, eine Zahl, die zu hoch ist, um zutreffend zu sein, und ferner die, daß Deutschland keine Handelsdampfer baut und sich nicht auf den vielbesprochenen Schiffahrtswettbewerb nach dem Kriege rüsst. „Angaben der Hapag und des Norddeutschen Lloyd — heißt es wörtlich — lassen erkennen, daß die Handels-schiffbauarbeit in Deutschland seit dem Kriege mit wenigen Ausnahmen sich nur auf die im Spätjahr 1913 und im Anfang 1914 bestellten Schiffe bezogen hat.“

Dies widerspricht den bekannnten Ballistischen Angaben (die das Blatt in einem deutschen Briefe wiedergibt, wonach allein die Tonnenzahl der mit Tonnenangabe bezeichneten deutschen Schiffe neben anderen eine halbe Million Tonnen übertrifft; Freilich fügt auch da der „Economist“ hinzu: „Inwiefern diese Angaben zutreffen, ist natürlich unmöglich zu sagen.“)

**Ungarische Allgemeine Kreditbank.** WTB. Budapest, 6. Sept. Die heute publizierte Semestralbilanz der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank weist einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages einen Reingewinn von 9 166 979,58 Kronen aus. Der Reingewinn ausschließlich Vortrag beträgt 6 112 804,67 Kronen gegenüber 5 868 178,60 Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres.

**Wiener Effektenbörse.** Wien, 6. September (Devisenkurse).

	6.	5.
Marknoten	144,75	143,80
Holland	326,—	325,—
Schweiz	153,50	152,25
Skandinavien	230,75	230,75
Sofia	115,25	114,75
New York	778,—	770,—
Rubel	276,50	273,50

WTB. Wien, 6. Sept. Meldungen über die gestrige Konferenz des deutschen Reichkanzlers mit den Paritätsherrn, in Verbindung mit den beruhigenden Erklärungen des Grafen Tisa über die Lage in Siebenbürgen gaben dem Börsenverkehr eine freundliche Richtung. Das Geschäft umfaßte eine größere Anzahl von Werten, die bei lebhafter Nachfrage eine namhafte Steigerung erfuhr. Bevorzugt waren insbesondere leitende Bankpapiere, einzelne Transportwerte, Eisen-, Kohlen-, Rüstungs- und Petrokumaktien. Anleihen waren gut gehalten.

**Zürcher Devisenkurse.** Zürich, den 6. September 1916.

	Geld	Brief	Geld	Brief
Deutschland	92,75	93,25	92,40	92,70
Oest-Ungarn	61,—	62,—	62,—	63,—
England	25,36	25,40	25,33	25,37
Frankreich	90,50	90,90	90,35	90,50
Italien	82,60	83,—	82,40	82,70

## Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 6. September.		R.		S.	
Sch. Berlin	42,77 1/2	42,80 1/2	Holl.-Am.-Lin	425	416—
Sch. Wien	38,85	39,05	Sch. u. Ind. S.	218	217—
Sch. Schweiz	45,12 1/2	45,25 1/2	Stok. T. u. S. F.	109 1/2	108—
Sch. Kopenhagen	66,65	66,80	Rock Island	100	100—
Sch. Stockholm	68,70	68,80	South. Pac.	98 1/2	98—
Sch. New-York	245,50	246,—	South. Railw.	297 1/2	295—
Sch. London	11,45 1/2	11,72	Union Pacific	130 1/2	129—
Sch. Paris	41,85	41,92 1/2	Amalgam.	177	177—
Official	100 1/2	100 1/2	U. S. Steel C.	90 1/2	90—
100% K. u. L. A. L.	100 1/2	100 1/2	Stella Yrag.	—	—
100% K. u. L. A. L.	100 1/2	100 1/2	Trading Akt.	92 1/2	—
100% K. u. L. A. L.	100 1/2	100 1/2	Frans.-Engl.	—	—
100% K. u. L. A. L.	100 1/2	100 1/2	Antioch	—	—

## Pariser Effektenbörse.

PARIS, 6. September 1916. (Kassa-Bericht)		R.		S.	
3% Franzö. Rente	62,50	62,55	Sch. . . . .	16,15	16,25
4% Franz. Anleihe	90,—	90,—	Brissac	—	—
4% Später Rente	115,—	115,—	Linares	—	—
5% Rente v. 1888	100,00	100,—	St. Louis	—	—
5% Rente v. 1890	85,25	—	Lo. Rep. . . . .	478	478
4% unil. Türkei	56,50	56,50	Tosca	—	—
Banque de Paris	11,70	11,75	Nio Tiao	—	—
Credit Lyonnais	1300	1310	Cape Copper	—	—
Union Parisienne	710	709	Chino Copper	—	—
Metropolitaine	—	425	Uta Copper	—	—
Nord Espagne	—	25	Tharsis	—	—
Suregonne	—	428	de Soers	—	—
Suez-Kanal	—	42,25	Holl. Gold	—	—
Thomson Houston	—	625	Levee Gold	—	—
Bank. Fay	—	325	Rogers-Mountain	—	—
Caennet	—	105	105	—	—
Caennet	—	105	105	—	—
Malakka Rubber	—	110	104	—	—

## Londoner Wollmarkt.

London, 5. Sept. (Eröffnung.) Angeboten waren 8804 Ballen, von denen jedoch im späteren Verlaufe 1000 Ballen wieder zurückgezogen wurden. Die heimischen Händler zeigten regen Begehren. Merino waren unverändert bis 5 Prozent niedriger, keine Großbrods unverändert, mittlere und gewöhnliche Großbrods, sowie Sipes Paris bis zu 5 Proz. höher. Kap- u. Greasywoles waren verändert bis 5 Proz. niedriger. Scores waren infolge reichlicher Zufuhren wenig gefragt und 10 Prozent niedriger. Alles im Vergleich zu der Juliserie.

## Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 5. Sept. Der Weizenmarkt eröffnete in starrer Haltung und die Preise waren 3 1/2 c. höher. Da lausende Berichte aus Liverpool und aus dem Nordwesten des Landes gemeldet wurden, kleinere private Ernteschätzungen und aus dem Innern des Landes Nachrichten vorlagen, nach denen die Zufuhren an die dortigen Produktmärkte kleiner sind, konnten die Preise weiter steigen und da im weiteren Verlaufe größere Verschiffungen stattfanden, allgemeine Kaufkraft bestand und höhere Preise an den Lokalmärkten gezahlt wurden, war der Schluß als stramm zu bezeichnen.

Bei fester Tendenz waren die Preise am Maismarkt 1/2 c. höher auf ungünstige Erntebereiche aus Missouri, kleinere Ernteschätzungen, sowie auf Deckungen, Schluß fest.

## Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 5. Sept. Der Weizenmarkt war während des ganzen Verlaufes als durchaus fest zu bezeichnen, da die Ernte kleiner geschätzt wurde und auch ungünstige Berichte vorlagen.

Der Baumwollmarkt war Anfangs als behauptet zu bezeichnen und die Preise liefen Besessungen von 3-7 Punkte zu verzeichnen auf keine Telegramme und auf ausländische und lokale Kaufordres. Im späteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz ab auf Liquidationen, sowie auf günstige Wetterprognose. Im Nachmittagsverkehr erhobte sich die Haltung wieder in der Erwartung kleinerer Zufuhren, schwächte sich jedoch gegen Schluß ab, da die Lokaldarfrage entfiel. Schluß träge.

## Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 7. September. (Schlußkurs)		R.		S.	
3% per Oktober	62,50	62,55	—	—	—
4% per Oktober	90,—	90,—	—	—	—
5% per Dezember	85,25	—	—	—	—
5% per Januar	85,25	—	—	—	—

## Der Stand der Reben.

Aus Eriesenheim berichtet die „Badische Presse“: Bei einem Gang durch die Weinberge der Gemarung Friesenheim, Oberschopfheim, Oberweier, Heiligenzell, Lahr und Dinglingen kann man die Wahrnehmung machen, daß der Stand dieser Weinberge ein sehr ungleicher ist, man sieht Reben, die aufblühend frisch, schön und gesund aussehen, in denen 1/2 bis 3/4 Herbst zu erwarten ist, andere in denen kaum 3/4 Herbst und wieder andere in welchen auch gar nichts zu erwarten ist. Infolge der raschen Ausbreitung der Rebkrankheiten und dadurch, daß sich die Frostsporta auf die Trauben übertragen hat, sind fast in allen Lagen die Aussichten auf den 1916er sehr bescheiden geworden. Auch das Odium und der Sauerwurm haben das ihrige getan, um die anfangs so schönen Hoffnungen stark zurückzuschrauben. Da die Trauben noch weit zurück sind, wäre warme Witterung dringend notwendig. Auch die Obstente fällt im Allgemeinen nicht zur Zufriedenheit aus.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Pegelstation vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	2.	3.	4.	5.	7.	
Hilgenort	2,27	2,27	2,28	2,28	2,29	Abw. 6 Mr
Kehl	3,01	3,16	3,20	3,27	3,28	Abw. 2 Mr
Bassau	4,75	4,80	4,74	4,68	4,71	Abw. 2 Mr
Bassau	3,97	3,93	3,94	3,93	3,91	Abw. 2 Mr
Kehl	1,33	1,40	1,43	1,38	1,39	F. d. 10 Mr
Kehl	1,14	1,18	1,20	1,17	1,16	F. d. 10 Mr
Kehl	2,42	2,50	2,48	2,48	2,48	Abw. 2 Mr
von Neckar	3,90	3,85	3,90	3,88	3,78	F. d. 10 Mr
von Neckar	0,74	0,45	0,54	0,70	0,48	F. d. 10 Mr

\*) Bedeutet + 10"

Wassermenge des Rheins am 7. Sept. 18<sup>h</sup> 1,174  
Mitgeteilt von Leopold Singer.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmidt; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Agler; für den Anzeigen-Teil: Dr. Hans Böhme, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. B. Neumann'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.





